

Zum "sozialistischen" Lehrerverein im Kanton Luzern

Autor(en): **V.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 49

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum „sozialistischen“ Lehrerverein im Kanton Luzern.

Zu dieser Gattung von Vereinen will der Einsender in der Nr. 45 der „Schweizer-Schule“ den im Kt. Luzern neu entstandenen Lehrerverband, der auf politisch neutralem Boden steht, einreihen. Man höre! Sozialisten sollen die Luzerner Lehrer werden, weil sie sich endlich über alle Politik hinweg die Hände reichen zum kantonalen Verband.

Was brachte eigentlich die Verbandsidee ins Rollen?

Waren es etwa die Demonstrationzüge der Sozialisten, oder wie ein Einsender im „Luz. Schulblatt“ meint, wenn er schreibt: „... einige Wenige haben bezüglich ihrer Privatinteressen da oder dort nicht das gefunden, was sie wünschen und glauben nun Kadavere machen zu müssen,“ oder „weil alles grollt und gährt“?

Nein, die Gründe liegen im Interesse der Allgemeinheit, einerseits in der gegenwärtigen mißlichen wirtschaftlichen Lage und andererseits im Bestreben, Übelstände zu beseitigen, denen gegenüber sich der Kantonalvorstand passiv verhält. Wenn sich heute jeder Beruf, Politik und Konfession überbrückend, zu Vereinen zusammensindet, dürfen es auch die Lehrer. Es ist gewiß nur recht und billig, daß die Lehrerschaft trotz der für sie bestehenden Fürsorgeinstitutionen, sich mit den andern Fixbesoldeten des Kantons zur gemeinsamen Arbeit verständigt. Dies kann man ohne Sozialist zu werden.

Daß der 30. Oktober 1917 für die Luz. Lehrerschaft zum Ehren- und Freudentag wurde, wie der Einsender schreibt, tragen wohl zum großen Teil die Eingaben um Teuerungszulagen verschiedener Konferenzen und nicht zuletzt die neue Verbandsbewegung Wesentliches bei. Nebenbei bemerkt, wird der Einsender wohl kaum glauben, daß die ihm bekannte Amtskonferenz Entlebuch mit ihrer Eingabe um eine Teuerungszulage von Fr. 100.— ein Verdienst an der nun beschlossenen Teuerungszulage haben wird?

Möge sich darum der Herr Kollege B. in Zukunft besser orientieren lassen, bevor er eine zur Notwendigkeit gewordene Sache mit Achselzucken „in den Sand verlaufen lassen“ will. —er.

* * *

Ein Wort zur Verständigung. Vorstehende Meinungsäußerung ist uns auf Umwegen zugekommen und war insolgedessen für letzte Nr. verspätet. — Wir erteilen dem Herrn Einsender gerne das Wort, in der Hoffnung auf eine kollegiale Verständigung in dieser Frage. Vorderhand sei nur Nachstehendes beigelegt:

1. Unser verehrter Mitarbeiter B. gehört zu den in Besoldungsfragen bestorientierten Fachmännern des Kts. Luzern und zugleich zu den um die Lehrerbeseoldung sehr verdienten. Die Bemerkung, als ob er „mit Achselzucken“ einer sozialen Notwendigkeit gegenüberstehen würde, war daher durchaus ungerechtfertigt. Sein Wunsch, die neue Verbandsbewegung möchte nun im Sande verlaufen, war eine milde und schonende Form für die Überzeugung, daß diese Art der Organisation nach den bekannten Erfolgen gegenstandslos sei und eine Zerplitterung von Kräften bedeute, die aus äußern und innern Gründen zusammengehören.

2. Herr Kollege B. hat den neu entstandenen Lehrerverband nicht direkt den

„sozialistischen“ Vereinen beigezählt, er hat nur die Ansicht ausgesprochen, es „müßte der neue ‚unabhängige‘ Lehrerverein über kurz oder lang — zum ‚sozialistischen‘ Lehrerverein führen“. — Er stellt ihm also nur diese Entwicklung in Aussicht und zwar aus guten Gründen. — Wir laden unsere Luzernerfreunde ein, auch hier in der „Schweizer-Schule“ ein Wort zur Verständigung zu sprechen.

3. Unsererseits sei nur noch ein grundsätzlicher Gedanke angedeutet. Ein Lehrerverband, der Politik und Konfession überbrücken will, d. h. politische und religiöse Grundsätze ausschaltet und als Vereinsbasis einzig die Geldfrage kennt, der stellt sich gleich von Anfang auf eine schiefe Ebene und bildet für katholische Lehrer direkt, wenn vielleicht auch unbewußt, eine Gefährdung ihrer religiösen Grundsätze.

Wir wünschen und hoffen, unter uns in zwei Dingen einig zu werden: in der Erkenntnis, daß die Luzern. Kantonalversammlung wie auch speziell der Luzern. Kantonalverband des „Vereins Kathol. Lehrer und Schullehrer“ stets und besonders in der letzten Besoldungsbewegung durchaus ihre Pflicht getan haben, und daß die Behörden des Kantons, der Regierungsrat wie der Große Rat, zu den größtmöglichen Opfern für das Schulwesen bereit waren, bevor eine neue Organisation sich in Bewegung setzte, — und in der Überzeugung, daß eine ausschließlich soziale Lehrerorganisation für den katholischen Lehrer wirklich eine „sozialistische“ Gefahr bedeutet.

V. G.

Neue Lichtbilder für den geographischen Unterricht.

Landschaftliche Diapositive gibt es in Menge, Bilder aus schweizerischen Gegenden und vom Ausland, prächtige Aufnahmen, künstlerisch gewählt und sorgfältig ausgeführt, und doch wird deren größte Zahl den Geographielehrer nicht befriedigen. Selten sind es Bilder, die wirklich geographische Kenntnisse vermitteln. Der Geographieunterricht bedarf eines eigenen Bildermaterials, das nach geographischen Gesichtspunkten gewählt wurde, das typische Landschaften und Vorgänge wiedergibt, Einblick und Einsicht gewährt in geographische Veränderungen, das die mannigfaltigen Verhältnisse beleuchtet, die den Menschen an die Scholle binden. Die „schönen“ Bilder mögen anderen Zwecken dienlich sein, für den Geographieunterricht braucht es Darstellungen von geographischen Erscheinungen.

Gilt diese Forderung für das Lichtbild im erdkundlichen Unterricht überhaupt, dann muß sie erst recht betont werden in der Mittelschule. Hier hat gewiß jeder Geographielehrer den Mangel einer typischen Sammlung empfunden, vor allem in der Schweizergeographie.

Durch die neue Sammlung von Diapositiven, die von einer Kommission des „Vereins Schweizerischer Geographielehrer“ herausgegeben wird, soll Abhilfe geschaffen werden, und es soll mit Genugtuung bemerkt sein: wenn Fortsetzung und Abschluß dem Anfang des Werkes nicht nachstehen werden, so geschieht dies in vorbildlicher Weise.